

Zusammenfassung

IKI-Zwischenevaluation des Projekts

Living Lakes Biodiversität und Klima

Projektnummer: 22_IV_109_Global_A_Living Lakes

08. Oktober 2025

Berater:

Dr. Ulrike Hotopp

Dr. Tillmann Konrad

Dr. Jerome Montemayor

FAKT GmbH

Hackländerstraße 33

70184 Stuttgart Deutschland

uhotopp@liveeconomicsltd.com

Auftraggeber

Zukunft – Umwelt –

Gesellschaft (ZUG) gGmbH

Zusammenfassung

Hintergrund

Das Projekt „Lebendige Seen – Biodiversität und Klima“ (LLBCP) (22_IV_109_Global_A_Living Lakes) fördert naturbasierte, integrierte Ansätze zum Schutz von Feuchtgebieten und Seen, und trägt damit zur Stärkung der Klimaresilienz in Afrika, Lateinamerika und Asien bei. Es verbindet Renaturierung und Schutz der Biodiversität mit der Förderung nachhaltiger Lebensgrundlagen und bezieht dabei drei zentrale Interessengruppen ein, um die Resilienz der Begünstigten gegenüber dem Klimawandel zu stärken. Die in die Analyse einbezogenen Zielgruppen sind unter anderem die Durchführungspartner (IPs) als Begünstigte von Aktivitäten zum Wissens- und Kapazitätsaufbau, Personen, die besondere Verantwortung für das nachhaltige Management von Seen übernehmen (z.B. als sogenannte „Lake Manager“), darunter auch junge Akteure, und politische Partner. Zu den betroffenen Bevölkerungsgruppen gehören weiterhin die lokalen Gemeinden und individuelle Endbegünstigte (einzelne Fischer, Landwirte, Kleinunternehmen, darunter auch Frauen).

Die Theorie des Wandels (Theory of Change, ToC) des Projekts folgt einem ganzheitlichen Ansatz, der auf mehreren räumlichen und thematischen Ebenen ansetzt. Sie verbindet lokale Maßnahmen – durch gemeindebasierten Kapazitätsaufbau und die praktische Umsetzung von Vorreiterinitiativen (*Frontrunner Initiatives*, FI) – mit nationalem und globalem Engagement, einschließlich der Verbesserung politischer Rahmenbedingungen und des internationalen Wissensaustauschs.

Das ultimative Ziel des LLBCP lautet: „Erfolgreiche Praktiken und Strategien für ein nachhaltiges Feuchtgebietsmanagement werden von lokalen Gemeinschaften und Organisationen in zehn Projektländern und darüber hinaus umgesetzt, dokumentiert und breit verankert.“

Das LLBCP wird vom Global Nature Fund (GNF, Deutschland) koordiniert und in Zusammenarbeit mit den beiden Konsortialpartnern (CPs), der Bodensee-Stiftung (LCF, Deutschland) und der Fundación Global Nature (FGN, Spanien), sowie 11 IPs in zehn Ländern in Afrika, Asien und Lateinamerika umgesetzt. Die offizielle Umsetzung begann am 15. August 2022 und wird fünf Jahre dauern.

Hintergrund der Evaluierung

Hintergrund: FAKT Consult wurde von der Zukunft – Umwelt – Gesellschaft gGmbH (ZUG) mit der Durchführung der Halbzeitevaluation (MTE) des Projekts beauftragt, die zwischen Januar und September 2025 durchgeführt wurde.

Zweck: Der Hauptzweck einer MTE besteht darin, das Lernen zu fördern, die Rechenschaftspflicht zu stärken und die Entscheidungsfindung unter den Interessengruppen zu verbessern. Ihre Ergebnisse ermöglichen rechtzeitige Anpassungen um die Projektleistung gezielt zu verbessern. Für die durchführenden Organisationen bieten MTEs die Möglichkeit, über Projektstrategien und -ergebnisse zu reflektieren, während die beauftragenden Ministerien und die ZUG damit den Projektfortschritt bewerten können. Letztere nutzen die Ergebnisse für ihr Wissensmanagement, die Programmentwicklung und die politische Aufsicht.

Design: Die Bewertungskriterien basieren auf den Kriterien des Entwicklungshilfesausschusses (DAC) der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) (Relevanz, Planung, Steuerung und Kohärenz, Wirksamkeit und transformativer Wandel sowie Nachhaltigkeit). Darüber hinaus berücksichtigt die Evaluierung die Kriterien der sozialen und ökologischen Sicherungsmaßnahmen (safeguards) sowie die IKI-Standardindikatoren und zwei Lernfragen („Fördert das Projekt die Gleichstellung der Geschlechter bei Aktivitäten zum Feuchtgebietsmanagement?“ und

„Fördert das Projekt die Beteiligung junger Menschen an Aktivitäten zum Feuchtgebietsmanagement?“).

Die MTE deckt das gesamte LLBCP ab. Um die Evaluierbarkeit zu verbessern und eine fokussierte Analyse zu gewährleisten, haben sich ZUG, GNF und das zuständige deutsche Ministerium jedoch im Voraus darauf geeinigt, dass sich diese MTE auf Aktivitäten in Kambodscha, den Philippinen und Ruanda sowie auf die übergreifenden (globalen) Komponenten des Projekts konzentrieren soll.

Die Bewertung folgt einem theoriegeleiteten, gemischten Methodenansatz, der qualitative und quantitative Elemente kombiniert. Angesichts der verfügbaren Ressourcen wurden Elemente einer Beitragsanalyse (Contribution Analysis) als der geeignetste Weg angesehen, um glaubwürdige und robuste Ergebnisse zu gewährleisten, wobei die ToC des Projekts als analytisches Rückgrat diente. Elemente der „Grounded Theory“ wurden ebenfalls angewendet, um induktiv wiederkehrende Muster und Erkenntnisse aus den Perspektiven der Stakeholder zu identifizieren. Zu den Methoden der Datenerhebung gehörten Dokumentenanalysen, Online-Umfragen unter den Projektteams aller IPs und verschiedenen Gruppen von Begünstigten sowie Workshops, Interviews und Fokusgruppensitzungen. Diese wurden entweder virtuell oder vor Ort während der Feldbesuche und mit einem breiten Spektrum verschiedener Interessengruppen auf allen Ebenen durchgeführt. Die so gewonnenen Daten wurden durch nicht-partizipative Beobachtungen während der Feldbesuche ergänzt.

Ergebnisse der Evaluierung

Relevanz: Das LLBCP ist sowohl für die Bewältigung globaler Umweltprobleme als auch für die spezifischen Bedürfnisse seiner Partnerländer und -gemeinden von hoher Relevanz. Es steht im Einklang mit wichtigen politischen Rahmenwerken, darunter die Umweltstrategie Deutschlands, die EU-Biodiversitätsstrategie 2030 und relevante nationale Entwicklungs- und Umweltstrategien in den zehn Partnerländern. Die enge Zusammenarbeit mit Behörden auf lokaler und nationaler Ebene war ein entscheidender Erfolgsfaktor. Fallstudien aus Kambodscha, Ruanda und den Philippinen veranschaulichen die effektive Zusammenarbeit und das politische Engagement. In einigen Ländern gibt es möglicherweise strukturelle Lücken bei den einbezogenen Akteursgruppen, z.B. in Hinblick auf den privaten Sektor und wissenschaftliche Einrichtungen.

Das Projekt befasst sich mit dem Kernproblem der zunehmenden Degradation von Feuchtgebieten. Zwar stellt die vollständige Umsetzung auf internationaler Ebene bislang noch eine Herausforderung dar. Dennoch leistet das LLBCP einen bedeutenden Beitrag auf lokaler und nationaler Ebene, wo Umweltzerstörung, Verlust der biologischen Vielfalt und sozioökonomische Vulnerabilität unmittelbar zusammentreffen. Eine wesentliche Stärke des Projektes liegt in der Verknüpfung von Naturschutzziele mit der Entwicklung nachhaltiger Lebensgrundlagen, wie der Förderung des Ökotourismus, klimaresistenter Landwirtschaft und dem Kapazitätsaufbau für lokale Akteure.

Direkte und indirekte Zielgruppen – darunter *lake manager*, lokale Gemeinschaften und IPs – profitieren von maßgeschneiderter Kapazitätsentwicklung, Wissensaustausch und einem inklusiven Projektdesign. Das Projekt geht auf lokale Bedürfnisse ein und kann Erfolge bei der Einbindung der Bevölkerung und der Konfliktlösung vorweisen. Darüber hinaus unterstützt das LLBCP die Einbindung junger Menschen und ihre berufliche Entwicklung durch die Living Lakes Academy (LLA) und andere Ausbildungsformate.

Auf globaler Ebene steht das Projekt im Einklang mit wichtigen Rahmenwerken, darunter das Pariser Abkommen, die Ramsar-Konvention und die Konvention zur Erhaltung der biologischen Vielfalt (CBD). Das LLBCP trägt zwar zu mehreren Zielen zur nachhaltigen Entwicklung (SDGs) bei, doch könnte die Breite seiner SDG-Ausrichtung in einigen Ländern zu weit gefasst sein.

Planung, Steuerung und Kohärenz: Die Planung, Steuerung und Kohärenz des LLBCP wurden insgesamt positiv bewertet: Das Projekt weist eine solide konzeptionelle Grundlage, einen kooperativen

Planungsprozess und funktionierende Koordinierungsmechanismen auf. Gleichzeitig gibt es Verbesserungsbedarf in Bezug auf Indikatoren, strategische Steuerung und regionale Koordinierung.

Die Projektplanung wurde kooperativ durchgeführt und bezog alle IPs mit ein. Das Design basierte hauptsächlich auf bestehenden Partnerschaften und wurde auf die spezifischen Bedürfnisse der teilnehmenden Seenregionen zugeschnitten. Die Planung wurde als adaptiv und länderspezifisch beschrieben, jedoch wurden in bestimmten Arbeitspaketen und in der Terminologie einige unklare Aspekte festgestellt – wie beispielsweise die Definition von „lake manager“ im Vergleich zu „young lake manager“.

Inhaltlich verfolgt das Projekt einen ganzheitlichen Ansatz und umfasst eine Vielzahl miteinander verbundener Arbeitspakete auf lokaler, regionaler und globaler Ebene. Das Konzept der Vorreiterinitiativen und deren Replikation durch weitere Partnerorganisationen stellt jedoch eine operative Herausforderung dar. Das derzeitige Eins-zu-Eins-Modell für diese Replikationsprojekte (*Replication Projects*, RPs) ist administrativ aufwendig und in seiner Wirksamkeit begrenzt. Ein flexiblerer Ansatz mit weniger, aber stärker skalierten RPs könnte die Wirkung erhöhen und Ressourcen effizienter nutzen. Die Einrichtung regionaler Subnetzwerke und die Schaffung eines globalen Expertenpools haben bisher nicht die gewünschten Effekte erzielt.

Die Ergebniskette des Projekts ist kohärent, aber ein ToC-Workshop hat Lücken zwischen Aktivitäten und Outputs identifiziert, insbesondere das Fehlen definierter Zwischenziele. Output- und Ergebnisindikatoren sind nur teilweise geeignet den Projektfortschritt widerzugeben, da viele nicht SMART (spezifisch, messbar, erreichbar, realistisch, terminiert) sind. Dies erschwert eine konsistente Messung des Projektfortschritts, insbesondere auf nationaler Ebene. Der kausale Zusammenhang zwischen Schulungsaktivitäten und dem tatsächlichen Erwerb oder der Anwendung von Fähigkeiten bleibt unklar.

Der Zeitplan des Projekts erscheint insgesamt zu kurz, um länderübergreifende Ziele zu erreichen. Während sich einige Länder (z. B. Ruanda) bereits in der Übergabephase zur Selbstständigkeit befinden, gibt es in anderen Ländern Verzögerungen. In Kambodscha und auf den Philippinen besteht die Gefahr, dass wichtige Komponenten zu spät fertiggestellt werden, um in Replikationsprozesse oder Lernzyklen einfließen zu können.

Die operative Steuerung wird von GNF geleitet, unterstützt von LCF und FGN. Regelmäßige Berichterstattung, strukturierte Überwachungsinstrumente und zweimal im Monat stattfindende Projektmanagement-Sitzungen bilden die Säulen der Koordinierung. GNF erfüllt seine Rolle als Koordinator und Qualitätssicherer und ist für die IPs leicht erreichbar. Die Steuerung ist jedoch eher reaktiv und prozessorientiert, mit begrenzten Anzeichen für strategische Leitlinien und Süd-Süd-Zusammenarbeit.

Auf Länderebene sind die Steuerungsstrukturen im Allgemeinen funktionsfähig. Viele IPs zeigen Flexibilität bei der Umsetzung und bauen oft auf bestehenden Netzwerken auf, und stärken diese durch formelle Kooperationsvereinbarungen. In Kambodscha, Ruanda und den Philippinen zeigten sich solide Strukturen unter Einbeziehung von Regierungsstellen, Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und lokalen Akteuren. Auf internationaler Ebene fungieren GNF, LCF und FGN als zentrale Drehscheiben für administrative und technische Angelegenheiten. Die Peer-to-Peer-Zusammenarbeit zwischen den IPs nimmt zu, könnte aber noch weiter gestärkt werden.

Synergien mit anderen Initiativen sind sowohl auf nationaler als auch auf globaler Ebene offensichtlich. In einigen Ländern wurden Überschneidungen mit Regierungsstrategien oder anderen Entwicklungsprojekten gezielt genutzt, beispielsweise in Malawi, Indien und Kambodscha. Die Verbindungen zum bestehenden Living Lakes Network (LLN) werden ebenfalls bewusst genutzt, auch wenn die Grenze zwischen LLN und LLBCP manchmal verschwimmt. Dies bringt zusätzliche Vorteile mit sich, wie eine bessere Wissensverbreitung und eine größere Sichtbarkeit erfolgreicher Ansätze.

Wirksamkeit: Die ToC des LLBCP ist nach wie vor gültig und bietet einen logischen, zielorientierten Rahmen, der verschiedene Arbeitspakete mit den Ergebnissen einer nachhaltigen Feuchtgebietenbewirtschaftung verknüpft. Allerdings lässt die ToC mehrere Zwischenelemente außer Acht, die für das Verständnis, wie lokale Maßnahmen zu übergeordneten Projektzielen führen, von entscheidender Bedeutung sind. Dies betrifft beispielsweise die Rolle von Beiträgen der Gemeinden, die allgemeine Unterstützung der Lebensgrundlagen sowie die Kommunikationswege.

Risiken auf Länderebene (z. B. Abfallproblematik in Kambodscha, Auswirkungen des Klimawandels auf den Philippinen) können die Umsetzung beeinträchtigen und die angenommenen Kausalketten in Frage stellen. Im Gegensatz dazu zeigt die Fallstudie in Ruanda eine starke Integration von Naturschutz und Entwicklung, obwohl bei einigen Maßnahmen (z. B. Jugendausbildung) keine Folgemaßnahmen zur Sicherstellung der Ergebnisse vorhanden sind.

Die Zwischenergebnisse zeigen gemischte Fortschritte. Während die Living Lakes Academy (LLA) erfolgreich gegründet wurde, um *young lake managers* die Möglichkeit zu geben, sich weiterzuentwickeln, verzögern sich andere übergreifende Komponenten wie z.B. die internationale Austauschplattform für Experten. Dennoch haben die IPs die meisten der geplanten Aktivitäten durchgeführt, und erste ökologische und wirtschaftliche Vorteile sind bereits sichtbar (z. B. erhöhte Fischbestände in Kambodscha, verbesserte Wasserqualität auf den Philippinen, Erosionsschutz in Ruanda).

Was die Ergebnisse betrifft, deuten die Indikatoren darauf hin, dass die Ergebnisse I und IV auf *Output*-Ebene wahrscheinlich erreicht werden, während andere nicht im gleichen Maß vorankommen. Einige Leistungsdefizite sind auf Zeitverzögerungen oder unklare Indikatoren zurückzuführen, insbesondere bei den Ergebnissen III (Alumni-Netzwerk) und V (Wissensaustausch). Eine im Rahmen der MTE durchgeführte Befragung der lokalen Begünstigten zeigt jedoch klare Erfolge und bestätigt, dass die Schulungen das Wissen erweitert (89 %) und zu einem aktiven Wissensaustausch in den Gemeinden geführt haben. Auch die Fallstudien belegen erhebliche ökologische und sozioökonomische Zusatznutzen (*co-benefits*).

Was die Ergebnisse auf *Outcome*-Ebene angeht, so sind Erfolge innerhalb der Projektländer wahrscheinlich. Außerhalb dieser Länder gibt es bislang nur wenige Belege dafür. Die Ergebnisindikatoren zeigen uneinheitliche Fortschritte: Indikator O1 (Übernahme durch lokale Behörden) könnte erreicht werden, aber O2 (Unterstützung der Umsetzung durch junge Seemanager) und O3 (Interesse und Übernahme durch weitere Organisationen) sind aufgrund unklarer Definitionen und schwieriger Überprüfbarkeit problematisch.

Die Aktivitäten und Ergebnisse auf *Output*-Ebene tragen insgesamt plausibel zum beabsichtigten Gesamtergebnis bei. Die Integration von Naturschutz- und Entwicklungsmaßnahmen, ein starkes lokales Engagement und die Zusammenarbeit mit Behörden bilden einen glaubwürdigen Ansatz. Einige Komponenten (z. B. Bürgerwissenschaft, Jugendförderung) bleiben jedoch ungenutzt. Die IPs schätzen im Allgemeinen die globale Struktur für verbesserte Lernmöglichkeiten und erhöhte Sichtbarkeit, obwohl der Verwaltungsaufwand (z. B. Berichterstattung) die Effizienz der Konsortialstruktur verringert.

Transformative Wirkung und Nachhaltigkeit: Das LLBCP hat in den Partnerländern bereits messbare ökologische und biodiversitätsbezogene Ergebnisse erzielt, wie z. B. einen Anstieg der Fischbestände in Kambodscha, einen wahrgenommenen Rückgang der Erosion in Ruanda und eine verbesserte Wasserqualität auf den Philippinen. Ähnliche Erfolge werden auch aus anderen Ländern gemeldet, wobei in einigen Fällen die Erwartungen sogar übertroffen wurden. Zwar bestehen weiterhin externe Risiken für den langfristigen Erfolg, doch die von den Begünstigten wahrgenommenen spürbaren Verbesserungen ihrer Lebensgrundlagen erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass diese Erfolge nachhaltig wirken.

Die lokalen Projekte bringen auch erhebliche soziale und wirtschaftliche Nebeneffekte mit sich. Beispiele hierfür sind eine produktivere und nachhaltigere Landwirtschaft in Kolumbien und Mexiko,

geringere Inputkosten in Malawi, oder die Einführung von Solarbeleuchtung in Sri Lanka. In Ruanda und auf den Philippinen haben die Aktivitäten u.a. zu einer Verbesserung der Ernährungssituation, einer Verringerung von Konflikten und einer Stärkung des sozialen Zusammenhalts durch neue gemeindebasierte Institutionen geführt. Positive unbeabsichtigte Effekte wie Schutz vor Landverlust und Möglichkeiten für Ökotourismus unterstreichen den Mehrwert zusätzlich. Es wurden keine wesentlichen negativen Auswirkungen beobachtet, obwohl Risiken (z. B. hinsichtlich der Rückzahlung von Mikrofinanzierungen) bestehen.

Auf lokaler und nationaler Ebene sind transformative Veränderungen erkennbar. Die Projektteams arbeiten mit Institutionen zusammen oder gründen solche, die einen systemischen Wandel ermöglichen, unterstützt durch integrative Ansätze, politische Eigenverantwortung, gezielte Kapazitätsentwicklung und innovatives Feuchtgebietsmanagement. Auf den Philippinen beispielsweise verdeutlicht die Arbeit an einer neuen Feuchtgebietsgesetzgebung das Potenzial für einen dauerhaften Strukturwandel. Obwohl das LLBCP mit globalen Rahmenwerken wie dem Pariser Abkommen und dem CBD im Einklang steht, schränkt seine Größe die Fähigkeit ein, Veränderungen auf globaler Ebene voranzutreiben.

Das vielschichtige Projektdesign unterstützt den Übergang von kurzfristigen zu systemischen Ergebnissen und kombiniert ökologische Wiederherstellung mit Bildung, Wissensaustausch, Governance-Reformen und Finanzierungsmechanismen. Beispiele hierfür sind Mikrokredite, die Aufteilung der Einnahmen aus Ökotourismus und lokale Verordnungen zur Finanzierung von Naturschutzmaßnahmen. Die Aufrechterhaltung dieser Ergebnisse über den Projektzyklus hinaus hängt von der weiteren externen Unterstützung ab, da vielen Institutionen die Ressourcen fehlen, um sie eigenständig fortzuführen.

Soziale und ökologische Schutzmaßnahmen (*safeguards*): Das LLBCP ist im Schutzsystem der IKI als Kategorie C eingestuft, was ein geringes Risikoprofil bedeutet. Die Bewertung ergab jedoch keine Hinweise auf eine länderspezifische Risikomatrix für Schutzmaßnahmen, was angesichts der sozialen und ökologischen Komplexität des Programms unplausibel erscheint. Darüber hinaus war das Bewusstsein für den Beschwerdemechanismus der IKI unter den Begünstigten sehr gering, und es gab keine sichtbaren Hinweise oder alternative Beschwerdekanaäle. Online-Tools allein sind wahrscheinlich nicht wirksam; um Schutzmaßnahmen in der Praxis sinnvoll zu gestalten, wäre eine lokal angepasste Kommunikation erforderlich.

Die Plausibilität der Risikokategorisierung konnte aufgrund fehlender Unterlagen nicht bewertet werden. Dennoch zeigt die Evaluierung, dass einige Risiken im Projektvorschlag gemäß den IFC-Leistungsstandards formal hätten berücksichtigt werden müssen, insbesondere in Bezug auf die Gesundheit, Sicherheit und Gefahrenabwehr der Bevölkerung (PS4) sowie Landnutzungsänderungen mit potenziellen Auswirkungen auf die Begünstigten (PS5).

Es wurden keine signifikanten negativen Auswirkungen auf Menschen oder die Umwelt beobachtet, aber es traten mehrere Risiken auf. In Kambodscha setzen Patrouillenaktivitäten in Zusammenarbeit mit der Polizei die Gemeindemitglieder potenziellen Gefahren aus, wenn sie mit illegalen Fischern konfrontiert werden. Wachsende Fischbestände ziehen Migration an, was weiteren Druck auf die Ressourcen ausübt. Auf den Philippinen birgt die zunehmende Bodenspekulation rund um die Paligui-Feuchtgebiete Risiken, obwohl die Begünstigten sich derzeit weigern, ihr Land zu verkaufen. In Ruanda führten anfängliche Spannungen wegen Terrassierungsmaßnahmen zu Herausforderungen, die jedoch durch Konsultationen und fachliche Unterstützung gelöst werden konnten. Während der IP in Ruanda und andere IPs hohe interne Standards anwenden, sind diese Praktiken nicht in ein formalisiertes Risikomanagementsystem eingebettet, das mit den IKI-Sicherheitsvorkehrungen in Einklang steht.

Lernfragen: Das LLBCP zeigt ein starkes Bewusstsein für Geschlechtergleichstellung und Jugendbeteiligung, auch wenn die Umsetzung von Land zu Land unterschiedlich ist. In Ruanda wird Gender als Querschnittsthema behandelt, mit einer ausgewogenen Beteiligung in lokalen Gemeinschaftsorganisationen, was zur Stärkung der Rolle der Frau, zu finanzieller Unabhängigkeit und

der Übernahme von Führungsrollen beiträgt. In Kambodscha leisten Frauen einen bedeutenden Beitrag zur Projektdurchführung, sind jedoch in Entscheidungsstrukturen nach wie vor unterrepräsentiert und bleiben in Sitzungen oft unbeteiligt. Auf den Philippinen beteiligen sich Frauen aktiv an Schulungen, Kapazitätsaufbau und Führungsaufgaben innerhalb der Partnerinstitutionen.

Die Einbeziehung junger Menschen wird hauptsächlich durch die LLA, Schulungen für eine nachhaltige Zukunft und Praktika gefördert, die jungen Menschen Fähigkeiten und Zertifizierungen im Bereich Feuchtgebietsmanagement vermitteln. Während bisher 35 Teilnehmer von der LLA profitiert haben, bleibt die Rekrutierung für Praktika eine Herausforderung, und lokale *young lake manager* fordern eine kontinuierlichere Unterstützung, z. B. in Ruanda. Über diese Strukturen hinaus ist das Engagement junger Menschen uneinheitlich in den Ländern, wobei nur wenige IPs über umfassendere Aktivitäten berichten. Es gibt jedoch auch positive Beispiele, wie z. B. jugendorientierte Initiativen in Mexiko oder Sri Lanka.

Empfehlungen

Übergreifende Empfehlungen:

- Überprüfung der Indikatoren und Überwachung: Wo immer möglich, sollten die Indikatoren SMARTer gestaltet und um eine Ebene von Indikatoren ergänzt werden, die das Niveau der „Zwischenergebnisse“ in der überarbeiteten ToC widerspiegeln, um so auch die Ergebnisse in den Partnerländern zu dokumentieren.
- Überprüfung der ToC, um fehlende Schritte aufzunehmen, insbesondere die Rolle der Gemeinden bei der Umsetzung und die Rolle, die die Schaffung von Lebensgrundlagen als Zwischenergebnis spielt.
- Stärkung der regionalen Netzwerke, wo dies als hilfreich erachtet werden, um den Wissensaustausch zu verbessern. Erwägung der Einrichtung thematischer Netzwerke, wenn die IPs dies bevorzugen.
- Förderung der Interaktion zwischen den IPs, bei denen die Netzwerke derzeit schwach sind, indem die Gründe dafür ermittelt (ausgehend von der Netzwerkanalyse) und die potenziellen Vorteile des Netzwerkaustauschs mit den entsprechenden Partnern dargestellt werden. **Alle IPs sollten:**
 - die Akteurslandschaft auf Länderebene überprüfen und feststellen, ob akademische Einrichtungen und der Privatsektor (die von den IPs als Lücken in den Stakeholder-Kontakten identifiziert wurden) angemessen integriert sind;
 - Aktivitäten konzipieren und vereinbaren, um sicherzustellen, dass ausgebildete *young lake manager* einen Weg haben, zum Ergebnis beizutragen, z.B. durch das Angebot einer langfristigen Betreuung. Diese Empfehlung muss von jedem IP mit Unterstützung eines der CP umgesetzt werden, beispielsweise durch die Organisation eines Brainstormings oder Workshops.

Empfehlungen für die Schwerpunktländer des MTE:

- Für Kambodscha: (1) Stärkere Einbeziehung von Frauen in Entscheidungsprozesse auf lokaler Ebene und (2) Erstellung von Aktionsplänen auf Projektebene zum Umgang mit externen Risiken, um positive Ergebnisse sicherzustellen.
- Für die Philippinen: (1) Weitere Stärkung der Zusammenarbeit mit lokalen Behörden in bestimmten Projektregionen und (2) Verbesserung der wissenschaftlichen Überwachung und Bewertung der Auswirkungen auf den Naturschutz.
- Für Ruanda: (1) Entwicklung eines Konzepts, das durch Beteiligung und Eigenverantwortung ein kontinuierliches Engagement der Jugend sicherstellt, und (2) Gründung von Gemeinschaftsunternehmen, um Baumschulen über die Projektfinanzierung hinaus zu erhalten.